

mit vereinzeltten Bäumen und Gesträuchen, von einem Bächlein durchflossen, begrenzen das Gut von drei Seiten. Im Osten steigen meist waldbedeckte Hügel sanft empor. Im Süden schliessen die schön profilierten Spitzen des Tännengebirges den Horizont ab. Jenseits der Salzach, also im Westen, liegt am Fusse waldiger Berge das freundliche Hallein. Im Norden scheint das Thal durch die Berge in der Nähe von Salzburg abgeschlossen.

Das wäre, mit wenigen Worten charakterisirt, die Stätte, auf welcher Victor von Tschusi nun über 20 Jahre seine präcisen Beobachtungen über das alljährliche Kommen und Gehen unserer gefiederten Freunde macht, eifrig sammelt und rastlos zu Gunsten der Ornithologie wirkt. Was Wunder, wenn er jedes Plätzchen, jeden Baum und Strauch mit seinen regelmässig daselbst erscheinenden Gästen auf das genaueste kennt.

Mit allen hervorragenden Vertretern der Ornithologie befreundet und in regem Briefwechsel stehend hat v. Tschusi es verstanden, den Tännenhof zu einer ornithologischen Central-Station zu machen, wie es wohl wenige dergleichen geben wird. Durch die stete Verbindung mit den bedeutendsten Ornithologen in und ausser Oesterreich-Ungarn, ist derselbe immer über alle ornithologisch-interessanten Vorgänge auf's genaueste orientiert und vermag so weitere Beobachtungen zu veranlassen.

Unser leider zu früh geschiedene Kronprinz Rudolf, wusste die trefflichen Eigenschaften v. Tschusi's zu würdigen und betraute ihn mit der Einrichtung und Leitung der ornithologischen Beobachtungs-Stationen Oesterreich-Ungarn's.

Nunmehr sind es bereits über 26 Jahre, dass der Genannte ornithologisch thätig ist. Tausende von prächtigen Bälgen sind während dieser Zeit unter seiner geschickten Hand entstanden und viele davon sind im Tauschverkehre in die weite Ferne gegangen. Ueber 200 grössere und kleinere ornithologische Arbeiten, sind bisher von ihm erschienen, und die Bewältigung seiner wirklich sehr ausgedehnten Correspondenz verlangt einen nimmermüden, arbeitsfrohen Mann.

Gegenwärtig sammelt Victor von Tschusi nur Bälge. Seine frühere Sammlung, bestehend in 560 Stück tadelloes gestopfter Vögel (darunter viele seltene) schenkte er dem Wiener Hof-Museum.

Genannter sammelt nur Vögel der palaearktischen Region und deren nächststehende Formen. Er legt einen besonderen Werth auf möglichst vollständige Sniton, die einerseits den Entwicklungsgang des Vogels vom Nest-, beziehungsweise Dunenkleide bis zum ausgefärbten zeigen; andererseits Aufschluss über das individuelle und locale Variiren der Art geben. Durch eigenes eifriges Sammeln und durch ausgedehnte Verbindungen ist es ihm gelungen, bei verschiedenen Arten wunderbare Reihen zusammen zu bringen, die ein ausserordentlich lehrreiches Bild über die Grenzen der individuellen und lokalen Veränderlichkeit der Art geben. Der gegenwärtige Stand der Sammlung dürfte circa 2000 Stück betragen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein ornithologisches Bild aus den Wildhandlungen einer Grossstadt.

Von Rich. Schlegel, Leipzig.

Vergangenen Herbst und Winter unternahm ich fast täglich einen Rundgang durch die hiesigen Markthallen und grösseren Wildhandlungen, um einestheils mit besseren Sachen meine Sammlung komplettieren zu können, andertheils aber auch ein Bild davon zu erhalten, was man alles unter der Kategorie „geniessbares Nutzgefügel“ auf den Markt bringt. Nachstehende Liste soll keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit haben; fortgesetzte Nachsuche wird voraussichtlich zur entsprechenden Zeit einen ziemlich ansehnlichen Nachtrag, nach den Mittheilungen von Fachfreunden, namentlich in Hinsicht auf die Sumpfvögel ermöglichen.

1. *Brachyotus palustris*, welche sich während des Herbstzuges gern in Kraut- und Kartoffelfeldern verbirgt, wird während der Hühnersuche ziemlich häufig erlegt, und gelangen auf diese Weise erbeutete Stücke mit Hühnern nicht selten in die Hände der Händler.

2. *Sturnus vulgaris* fand ich mehrere grosse Sendungen vor, die als „Krammetsvögel“ nicht lange auf Abnehmer zu warten brauchten.

3. *Pica caudata* sah ich eines Tages in 3 Exemplaren zum Verkaufe ausgehängt.

4. *Garrulus glandarius* ist ein nicht seltener Begleiter der „Krammetsvögel“.

5. *Merula vulgaris* kam als Krammetsvogel recht häufig, namentlich später aus Galizien und Italien auf den hiesigen Markt. Ich hatte Gelegenheit eine schöne Suite von Männchen und Weibchen in allen Kleidern auszuwählen.

6. *Turdus pilaris* war eine der gemeinsten und gesuchtesten „Krammetsvögel“.

7. *Turdus vicivorus* kam während der Wintermonate vielfach aus Italien an. Ich durchmusterte kleinere Sendungen, die nur aus dieser Species bestanden.

8. *Turdus musicus* war mit

9. *Turdus iliacus* beim Beginne der Saison der häufigste „Krammetsvogel“.

10. *Anthus pratensis* war immer in einigen Stücken unter Lerchen zu finden.

11. *Alauda arvensis* kam aus Italien recht häufig an.

12. *Miliaria europaea* fand sich immer in mehreren Stücken unter Feldlerchen vor.

13. *Tetrax urogallus* wurde aus Russland ziemlich häufig nach hier versandt. Alle besichtigten und von mir ausgewählten Hähne zeichneten sich durch reichliche weisse Fleckung der Naturseite und des Schwanzes aus. Die schlesischen und sächsischen Stücke meiner Sammlung haben bedeutend weniger Weiss, sind auffallend stärker und mit entsprechend längerem Stosse versehen. Wie ich mich überzeugt zu haben glaube, liegen diese Unterschiede nicht im Alter begründet.

14. *Tetrax tetrax* wurde in ziemlicher Menge feilgeboten. Unter den besichtigten Stücken befanden sich viel kapitale „prachtschwarze“ Hähne. Bei einer Sendung interessirten mich cr. 20 Hennen, bei denen das Gefieder des Unterhalses und Kropfes

intensiv rostroth, ganz ähnlich der Auerheune, gefärbt war. In bedeutenden Mengen kamen fortwährend an:

15. *Lagopus subalpinus* und

16. *Tetrao bonasia*. Fast alle Stücke, namentlich letzterer Species zeigten infolge des Fanges mit Laufschlingen gebrochene Ständer. Von *Lagopus subalpinus* hatte man schöne Uebergänge vom Sommer- zum Winterkleide auszuwählen reichlich Gelegenheit.

17. *Perdix cinerea*, welches fast nur aus der Umgebung eingeliefert wurde, bot nichts Erwähnenswerthes. Auch die schlesischen Stücke stimmten mit den hiesigen gut überein.

18. *Coturnix dactylisonans* fand ich zu verschiedenen Malen aus der Umgegend an einzelnen Stücken, mehrfach jedoch schon aus Italien in halberpüpftem Zustande vor. Am Seltenerwerden der Wachtel trägt der Waidmann, soweit ich es nach unseren Verhältnissen zu beurtheilen vermag, zum allerkleinsten Theile die Schuld; denn die Anzahl der erbeuteten Stücke ist auf vielfache Erkundigungen hin eine verschwindend kleine. Aber die Sense des Schnitters ist in Hinsicht auf die Verminderung von Wachtel, Wiesenralle etc., soweit überhaupt unsere Verhältnisse dabei in Betracht zu ziehen sind, ein Factor, dem man noch viel zu wenig Bedeutung beizumessen pflegt.

19. *Otis tarda* sah ich in einem Stück, einem alten ♂, das auf der Hasenjagd erbeutet worden war.

20. *Crex pratensis* kommt mit Rebhühnern einzeln an.

21. *Limosa aegoccephala* kam in 1 Stück mit.

22. 6 *Machetos pugnax* am 11. Mai aus Rügen an. NB. Später eingetroffene Sendungen von Sumpfvögeln konnte ich nicht besichtigen.

23. *Scolopax rusticola* kam im Herbst in ziemlichen Mengen aus Galizien, im Winter noch in mehreren grossen Sendungen aus Konstantinopel an.

24. *Gallinago scolopacina* war gleichfalls sehr viel vertreten.

25. *Anser cinereus* hing zur Zeit in 2 Stücken in der Markthalle. Die Thiere waren in der Umgebung erbeutet worden.

26. *Anas boschas* ist eine regelmässige Erscheinung.

27. *Anas crecca* habe ich nur in 2 Weibchen gefunden.

28. *Harrela glacialis* kam in ganz bedeutenden Sendungen von der Ostsee nach hier und wurde als gemeine Marktwaare feil geboten.

29. *Oidemia nigra* } waren gleichfalls in grossen
30. *Oidemia fusca* } sen Posten vertreten.

31. *Larus argentatus* juv. kam in einem Stück aus Rügen an.

kräftige aufwärts geführte Stösse der Schwimmfüsse in die Tiefe getrieben, und somit der gewollte Erfolg einfach durch mechanische Kraftäusserungen erzielt, ganz ebenso, wie dies bei dem gewöhnlichen Fliegen in der Luft durch schnelle kräftige Flügelschläge geschieht. Um aber das langsame Versenken des Körpers unter die Wasseroberfläche und sein Verbleiben daselbst in ruhigem Zustande zu ermöglichen, sollte füglich das spezifische Gewicht desselben zu einem bedeutenderen, als das des Wassers, gesteigert werden können; wie solches aber zu ermöglichen wäre, ist durchaus unsichtlich. Die Gesamtmasse der festen Theile des Körpers eines grossen nordischen Tauchers ist auf etwa einen Kubikfuss anzuschlagen, müsste also, um sinken zu können, ein grösseres Gewicht als ein gleiches Volumen Seewasser aufweisen, wiegt in Wirklichkeit aber nicht den vierten Theil desselben, denn der schwerste derartige Taucher, den ich je unter Händen gehabt, wog 15 Pfund, ein Kubikfuss Nordseewasser ist aber 62 Pfund schwer; diese ohnehin schon so sehr grosse Verschiedenheit des Gewichtes des Vogelkörpers und des gleichen Volumen Seewasser steigert sich aber noch um ein erhebliches durch die oben erwähnte, den Körper umgebende, von warmer Luft durchdrungene Dauen- und Federumhüllung.

Wie also nach allem Angeführten der Körper des Vogels unter die Fläche des spezifisch so bedeutend schwereren Wassers zu sinken und dauernd daselbst zu verweilen vermag, dürfte als eine ebenso schwer zu erklärende Erscheinung gelten, wie jene, während welcher sein Körper in die spezifisch so sehr viel leichtere Luft aufzuschweben im Stande ist, in beiden Fällen nicht unterstützt durch mechanische Hilfsmittel, Luft- oder Wasserströmungen.

Die Befähigung der Vögel, sich in sehr grosse Höhen zu erheben, findet unzweifelhaft bei manchen, vielleicht bei vielen Arten, schon während ihrer alltäglichen, gewohnten Lebensthätigkeiten eine gewisse Verwendung. So steigen Geier, und nach von Middendorff die Kolkraben, *Corvus corax*, (Isepieten S. 4), um ihre Nahrung zu entdecken, zu ganz erstaunlichen Höhen auf. Im Allgemeinen aber kommt diese eigenartige Fähigkeit nur während des Wanderfluges zu voller dauernder Verwerthung und kann auch nur während desselben zur vollen Verwerthung gelangen. Es ist daher unabweislich anzunehmen, dass diese Eigenschaft den Vögeln lediglich für diesen Zweck geworden ist; damit stimmt überein, was durch Beobachtung in der Natur auf das überzeugendste bestätigt wird, dass die Vögel ohne Ausnahme sich beim Aufbruch zu ihren grossen Wanderflügen sofort über ihre alltäglichen Flugregionen erheben, und zwar die überwiegende Mehrzahl von ihnen unverzüglich zu Höhen, die sie jeder sinnlichen Wahrnehmung vollständig entziehen.

Bei Arten, wie unsere kleinen Sänger, Drosseln und dergleichen, will dies freilich nicht viel sagen, wenn aber Vögel von der Grösse eines Storches, und namentlich des dunkel gefärbten Kranichs, mit einer Flugbreite von sieben bis acht Fuss in die klare Atmosphäre aufsteigen, bis sie ein gutes Auge kaum noch wahrzunehmen vermag (Naumann), so darf man diese Höhe schon auf nicht geringer als 15.000 bis 20.000 Fuss veranschlagen. Eine dunkel-

Aus Heinr. Gätkes „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

Ein solches Versenken des Vogelkörpers in und unter das Wasser ist nicht mit dem alltäglichen Tauchen der Vögel nach Nahrung zu verwechseln. Dabei wird der fast senkrecht gestellte Körper durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: [Ein ornithologisches Bild aus den Wildhandlungen einer Grosstadt. 188-189](#)